

---

# Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen

---

*«Die aber, so zusammengekommen waren, fragten Ihn, und sprachen: Herr, wirst Du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu Ihnen: Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde» (Apostelgeschichte 1,6-8).*

Diese Worte gehören zu den letzten unsers Herrn. Wir pflegen die letzten Worte frommer Männer hoch zu schätzen. Laßt uns denn diesen letzten Worten des Herrn großen Wert beilegen. Es ist sehr auffallend, daß der Herr Jesus in diesen seinen letzten Worten Johannes den Täufer und seine Taufe mit Wasser erwähnt, wie es im fünften Verse heißt: «Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen». Es kommt oft vor, daß große Leute in ihren letzten Stunden ihrer ersten Stunden gedenken; und ich hoffe, daß mancher von uns in der Sterbestunde an seine Taufe zurückdenkt.

Unser Herr hatte so angefangen, daß Er sich wahrlich nicht zu scheuen brauchte, auf den Anfang zurückzublicken. Manche fangen nicht so an; ihr Anfang ist so unentschieden, so unvollkommen und zögernd, daß sie am liebsten nicht daran denken mögen. Der Herr

aber denkt am Schluß seines Erdenlaufes an Johannes den Täufer und widmet ihm, eben bevor Er in seine Herrlichkeit aufgenommen wird, einen Abschiedsgruß. Es liegt mir daran, diese interessante Thatsache festzustellen.

Indem wir uns weiter an den Text wenden, hören wir, daß dem Herrn eine Frage vorgelegt wird. Die Jünger haben viele Fragen an Ihn gerichtet, manche davon waren aber nicht sehr weise. Wir freuen uns, daß sie mit allerlei Fragen kamen; haben sie doch den Heiland durch dieselben zu vielen belehrenden Antworten veranlaßt. Mag auch diese ihre Frage über die Wiederaufrichtung des Reiches Israel hier nicht am Platze gewesen sein, mögen sie auch ein materielles, irdisches Reich gemeint haben, so hat doch ihre Frage dem Heiland Veranlassung gegeben zu einer Antwort, die wir wohl unserm Gedächtnis und Herzen einprägen sollten, die Antwort: «Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde».

Wir wollen über *dreierlei* reden. *Zuerst* über Dinge, die nicht für uns sind; *zweitens* über Dinge, die wir empfangen sollen; und *drittens* über etwas, was wir sein sollen.

## I.

Zuerst laßt uns *Dinge erwägen, die nicht für uns sind*. Es gebührt sich nicht für uns, Zeiten und Stunden zu wissen, um imstande zu sein, uns eine Landkarte von der Zukunft zu entwerfen. Manche großen Ereignisse der Zukunft sind uns sehr deutlich geoffenbart. Die Prophezeiung ist über das, was sich ereignen wird, keineswegs unklar; aber über die *Daten*, wann alles geschehen wird, schweigt sie. Manche meinen dennoch, diese zu wissen, unser Herr spricht hier aber ganz klar aus, daß

wir Zeiten und Stunden nicht wissen und daß es sich für uns nicht gebührt, sie zu wissen. Ich möchte keineswegs die Brüder verurteilen, die da meinen, durch sorgfältige Berechnungen herausgefunden zu haben, was in der Zukunft geschehen soll; aber die Zeit hat das strengste Urteil über ihre Vorgänger ausgesprochen. Ich habe vergessen, wie viele Meilen die Bücher ausmachen würden, die diese Prophezeiungen auslegen wollen – ihre Zahl ist groß, aber alle haben sich im Laufe der Zeit nicht bewährt. Einige Schriftausleger waren außerordentlich bestimmt; ja, sie wußten genau, bis auf eine halbe Stunde, wann der Herr kommen würde. Manche waren sich in ihrer Meinung über alle Ereignisse ganz klar; sie hatten sie alle als innerhalb einiger Jahre stattfindend bezeichnet. Die Verfasser dieser Bücher waren zum großen Teil vor Beginn der von ihnen festgesetzten Zeit gestorben. Es ist immer sehr weise, sich bei Vorhersagung ein langes Ziel zu stecken, damit der Betreffende nicht mehr am Leben ist, wenn seine Weissagung nicht eintrifft, und das war bei den meisten der Fall. Nur wenige haben die Enttäuschung erlebt, die ihrer bei der Entdeckung wartete, daß sie das unrichtige Datum angegeben hatten. Die Zeit mag ihren Irrtum rügen, Gott aber hat ihnen gewiß vergeben, weil sie von dem Verlangen, zu seiner Verherrlichung zu wirken, dazu getrieben wurden. Die meisten von ihnen waren aufrichtige Schriftforscher, und wir können, trotz des Irrtums in ihren Berechnungen, in dieser Hinsicht von ihnen lernen; aber, Geliebte, «es gebührt uns nicht, zu wissen Zeit oder Stunde».

Zunächst wird also gesagt: «*Es gebührt euch nicht*». Es ist nicht eure Aufgabe. Ihr seid nicht in die Welt gesandt, um *Propheten*, sondern um *Zeugen* zu sein. Ihr seid nicht hierhergekommen, um Vorherverkündiger dessen zu sein, was morgen euch selbst oder euren Kindern und Freunden oder den Völkern der Erde widerfahren wird. Zwischen euch und der Zukunft hängt ein Schleier. Euer Gebet soll sein: «Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden». Ihr wißt zwar, daß ihr nach dem Kommen eures Herrn aussehen und in beständiger Erwartung seiner Wiederkunft sein sollt; aber die Zeit seines Kommens zu wissen, gehört nicht zu euren Aufgaben. Ihr seid Knechte, die nach ihrem Herrn aussehen, der kommen mag mit dem Hahnenschrei, oder um Mittag, oder Mitternacht. Haltet euch

stets auf sein Kommen bereit. Es wäre unrecht, wenn ihr sagen wolltet, ihr brauchtet um diese oder jene Zeit nicht zu wachen, weil Er erst an einem bestimmten Datum erscheinen werde.

Wie es sich nicht gebührt, so ist es *auch nicht nützlich für uns*. Was würde es uns nützen, wenn wir uns eine Karte machen könnten von allem, das noch geschehen wird? Gesetzt, es würde euch heute abend durch einen Engel verkündigt; in welcher Hinsicht würde es eure Pläne für morgen ändern? In welcher Hinsicht würde es euch zur Erfüllung der Pflichten verhelfen, die der Herr euch aufgelegt hat? Ich glaube, es würde eine sehr gefährliche Gabe sein; ihr würdet in Versuchung kommen, als Vorherverkündiger der Zukunft aufzutreten. Falls die Menschen euch Glauben schenkten, würdet ihr bekannt und berühmt werden, man würde hoch an euch hinaufsehen. Die Versuchung würde an euch herantreten, auf eigne Rechnung ein Prophet zu sein, eine neue Sekte zu gründen, der Leiter einer Genossenschaft zu werden, die an euch glauben. Wie gesagt, die Versuchung dazu würde vorhanden sein. Was mich betrifft, ich möchte lieber nicht mehr wissen, als das, was dem Herrn gefällt, mir zu offenbaren; und wenn Er mir die Zukunft offenbarte, würde mir zu Mute sein wie den Propheten, die redeten von der «Last des Herrn». Es würde auch keineswegs unsre Seligkeit sicherer stellen, wenn wir die Zukunft vorhersagen könnten. War nicht Bileam ein großer Prophet, zugleich aber auch ein großer Sünder; war er nicht zugleich ein Erzheiliger und ein Erzrebell? Auch bezweifle ich, daß wir durch Vorhersagen der Zukunft unsre Mitmenschen überzeugen und bekehren könnten. Noah sagte seinen Zeitgenossen, daß die Erde durch die Flut zerstört werden solle, er konnte ihnen überdies genau die Zeit angeben, wann der Regen kommen werde, und doch wurden sie durch seine Predigt weder bekehrt, noch kamen sie in die Arche. Die Wahrheiten, welche Gott geoffenbart hat, sollen wir selbst annehmen und dann ändern verkündigen; sie sind segensreich zu allen Zwecken und genügend für unser Werk; aber die *Zukunft* ist nur Gott bekannt.

Und wie es sich weder gebührt, noch nützlich für uns ist, Zeit und Stunde zu wissen, so *ist es uns auch nicht möglich*. Du magst studieren, soviel du willst, und beten, soviel du kannst, aber Zeit und Stunde wird

dir nicht geoffenbart werden. Unser Herr sprach als Mensch von einem großen Ereignis, von dessen Eintreten Er selbst die Zeit nicht wußte: «Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater» (Matthäus 24,36). Er sagt nicht, daß Er auch jetzt, da Er von den Toten auferstanden ist, es nicht wisse. Er behielt es aber als ein Geheimnis vor ihnen, «was der Vater seiner Macht vorbehalten hat».

Beachtet ferner, liebe Freunde, *daß es nicht gut für euch wäre*, wenn ihr Zeit und Stunde wüßtet. Das ist es, was der Heiland mit den Worten sagen will: «Es gebührt euch nicht, zu wissen». Es würde eure Aufmerksamkeit ablenken von den großen Dingen, welche ihr zu bedenken habt. Es ist für euren Sinn genug, bei dem Kreuz und der zukünftigen Herrlichkeit eures Herrn stehen zu bleiben. Behaltet diese beiden Dinge deutlich vor Augen, dann braucht ihr euch den Kopf nicht über die Zukunft zu zerbrechen. Wüßtet ihr, daß innerhalb kurzer Zeit sich etwas Wichtiges ereignen würde, ihr wäret vielleicht in großer Bestürzung und würdet euer Werk in großer Eile thun, ja, ihr möchtet zu einer Hast getrieben werden, die euer ganzes Werk verdürbe. Oder, wenn dem großen Ereignis noch eine lange Zeit voranginge, würdet ihr vielleicht in Gleichgültigkeit verfallen. Wenn unser Herr nicht vor Ablauf von hundert Jahren käme, und vielleicht kommt Er nicht eher, wir wissen es nicht, würden wir am Ende sagen: «Mein Herr kommt noch lange nicht», und anfangen, zu schlafen und zu spielen. Es ist gut für uns, daß wir stets in der Lage sind, zu wissen, daß Er kommen und regieren wird, daß gewisse große Ereignisse sicherlich geschehen werden, daß wir aber nicht Zeit und Stunde wissen, wann diese Dinge zu erwarten sind.

Es gibt aber etwas Besseres, als Zeit und Stunde zu wissen; es ist gut für uns, zu wissen, *«daß sie der Macht des Vaters vorbehalten sind»*. Die Ereignisse werden also zur rechten Zeit eintreten. Die Zukunft steht ganz in Gottes Hand. Keine Weissagung, kein Wort Gottes fällt unerfüllt auf die Erde. «Faßt eure Seelen in Geduld.» Was Gott vorhergesagt hat, wird sicherlich kommen. «Ob die Weissagung aber verzeucht, so harre ihrer; sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen» (Habakuk 2,3). Ich bin überzeugt, daß Gott nie seiner Zeit

voraus ist, Er kommt aber auch nie zu spät. Er hat nie verfehlt, sich auf den Glockenschlag bei den Seinen einzustellen. Die Zukunft ist der Macht des Vaters vorbehalten.

Und laßt uns besonders dessen gedenken, daß sie in seiner – *unsers Vaters* – Macht liegt. Er muß alles richtig, nach seiner unendlichen Liebe zu uns, einrichten. Es kann nicht sein, daß Er in irgendwelcher dunkeln Stunde der Zukunft unsrer vergessen könnte. Er ist unser Vater, kann Er seiner Kinder vergessen? Wenn die Zeiten in *meiner* Hand lägen, wie ernstlich würde ich bitten, daß Christus sie in *seiner* Hand nehmen, oder daß der Vater mir diese gefährliche Macht abnehmen und selbst sie übernehmen möchte! Haben wir nicht soeben gesungen: «In Deiner Hand steht meine Zeit!» Die Zeit der Geburt, die Zeit der Neugeburt, die Zeit schwerer Trübsal oder des Todes unsrer Geliebten, die Zeit unsrer Krankheit und die Länge derselben – alle diese Zeiten müssen kommen, dauern und enden, wie es unserm Vater gefällt. Uns ist's genug, zu wissen, daß unser Vater am Ruder steht und daß deshalb unser Schiff nicht Schiffbruch leiden wird. Es mag hin- und hergeschleudert werden, aber da Er die Wogen regiert, wird das Schiff kein einziges Mal mehr geschaukelt werden, als seine unendliche Liebe es zuläßt. So laßt uns denn nicht versuchen, die Karte der Zukunft zu entrollen, sondern alles getrost Gott überlassen. Der Vater hat alles in seiner Hand, und dort ist es am besten geborgen. Soweit also über manche Dinge, die *nicht* für uns sind.

## II.

Wir wollen jetzt *zweitens auf Dinge sehen, die wir empfangen sollen*. Der Heiland befahl den Elfen, daß sie in Jerusalem warten sollten, bis sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen hätten. Das ist es, was wir brauchen – den Heiligen Geist! Wir reden oft darüber, aber in Wahrheit ist die Kraft des Heiligen Geistes etwas Unaussprechliches, Geheimnisvolles, Göttliches. Wenn sie über einen Menschen kommt,

wird er gleichsam in das Wesen der Gottheit hineingetaucht. Die Atmosphäre um ihn wird Leben und Kraft von Gott. Ein altes Sprichwort sagt: «Wissen ist Macht», *das* Wissen aber, das *keine* Macht ist, hat Christus hinweggenommen. Er spricht: «Es ist nicht für dich, mein Kind, es ist nicht für dich!» Er gibt dir aber ein Wissen, das Macht ist, oder vielmehr die Macht, die besser ist, als alles Wissen: die Kraft des Heiligen Geistes. Gotthold erzählt in seinen Parabeln von seinem Kindlein, das wünschte, in des Vaters Zimmer zu kommen. Dieser war aber gerade mit etwas beschäftigt, was er das Kind nicht sehen lassen wollte. Er fuhr also fort mit seiner Arbeit, fand aber zu seinem Staunen und Entsetzen aus, daß das Kind auf irgend eine Weise durchs Fenster gestiegen war. Es stand auf der Fensterbank, um zu sehen, was der Vater machte, setzte aber bei diesem Versuch sein Leben aufs Spiel. Ihr könnt euch denken, daß es nicht lange dauerte, bis das Kind mit einer fühlbaren Lektion heruntergenommen wurde, um es zu lehren, künftig nicht wieder in des Vaters Geheimnisse zu dringen. Ähnlich ist es mit uns: wir müssen manchmal fühlbar zurechtgewiesen werden, damit wir uns von Dingen fernhalten, die nicht für uns sind. Ob wir auch nicht Zeit und Stunde wissen, so dürfen wir uns doch dessen getrösten, daß uns etwas viel Besseres geschenkt werden soll, nämlich der Heilige Geist, der uns wirkliche Kraft zu unserm Lebenswerk verleiht.

Der Heilige Geist gibt den Kindern Gottes Kraft, welche von verschiedenen Standpunkten aus angesehen werden kann. Vor alters gab Er den Aposteln die Kraft, Wunder zu thun; nachdem sie den Geist Gottes empfangen hatten, gingen sie hinaus, um im Namen Jesu Christi große Zeichen und Wunder zu thun. Magst du auch diese Kraft nicht haben, so darfst du doch auf *geistige Kraft* hoffen. Der Heilige Geist gibt uns keine Ausbildung nach der unter den Menschen gebräuchlichen Methode, es gibt aber eine viel wünschenswertere, innere Erziehung und eine höhere Bildung, die von Ihm kommt. Er leitet uns in alle Wahrheit und läßt uns die Macht der Wahrheit fühlen; Er gibt uns ein Verständnis für die Wahrheit und schreibt sie uns ins Herz. Mancher, der in anderer Hinsicht sehr langsam von Begriff war, hat in der Furcht des Herrn ein rasches Verständnis. Der Heilige Geist läßt die Thoren die Wunder der erlösenden Liebe wissen. Es ist wirklich

zum Staunen, wie sehr dürftig begabte Personen mit sehr geringen Kenntnissen trotzdem in Bezug auf Gott und göttliche Dinge weise geworden sind, wie in Bezug auf himmlische Dinge ihr geistiges Vermögen in merkwürdiger Weise belebt worden ist.

Die Kraft des Heiligen Geistes ist auch teilweise eine *moralische Macht*. Er gibt dem Menschen Eigenschaften, die ihn stark und einflußreich über seine Mitmenschen machen: unentwegten Mut, ruhiges, stilles Vertrauen, große Liebe, brennenden Eifer, tiefe Geduld, standhafte Ausdauer. Diese Tugenden sind neben vielen andern dem geheiligten uns heiligenden Einfluß des Geistes Gottes zu verdanken und beseelen den Menschen mit einer moralischen Macht, durch welche er sich als außerordentlich nützlich und segensreich erweisen kann.

Es gibt überdies eine geheimnisvollere, feinere Macht, eine *geistliche Macht*, durch welche der Mensch in der geistlichen Welt zu einem Fürsten Gottes gemacht wird und Macht vor Gott hat. Wie er lernt, mit Gott zu ringen und obzuliegen, so lernt er auch die Kunst, Menschen für Gott zu gewinnen. Nachdem er zuerst allein bei Jabbok ein Gotteskämpfer gewesen, wird er ein Kämpfer inmitten von Sünderheeren, gewinnt sie für Christum und nimmt sie im Namen des Höchsten gefangen. Die Gebetsmacht ist die höchste aller Mächte; Gemeinschaft und Umgang mit Gott ist Macht, und vor allem ist Heiligkeit eine große Macht unter den Menschenkindern.

Diese geistliche Macht verleiht einem Menschen Einfluß, freilich in einem ganz andern Sinn, als in welchem die Welt das Wort «Einfluß» gebraucht und schändlich mißbraucht. Wir brauchen Männer, die im göttlichsten Sinne einflußreich sind, Männer, die auf die eine oder andre Weise einen Zauber auf ihre Mitmenschen ausüben. In ihrer Gegenwart wäre es den andern unmöglich, zu thun, was ihnen sonst Gewohnheit ist; wenn diese Leute in Gesellschaft sind, steuern sie der Sünde und reizen zur Gerechtigkeit, ohne ein Wort zu äußern. Sie reißen alles mit sich fort, «nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth» (Sacharja 4,6). Gibt es nicht solche, die, obgleich gebrechlich und bettlägerig, doch von ihrem Schmerzenslager aus das ganze Haus regieren und ihre Umgebung beeinflussen? Habe ich nicht eine wankende alte Frau gesehen, die in

dem Kreise, in welchem sie sich bewegte, wie eine Königin war? Habe ich nicht einen armen, geringen Bauersmann gesehen, der vom Pfluge kommend, trotzdem durch die Gediegenheit seines Lebens und die ihm vom Heiligen Geist gegebene Macht wie mit einer Krone geschmückt war?

Es fehlt mir an Zeit, Geliebte, diese Gabe genügend zu beschreiben; ich habe nur einige Punkte angegeben, aus welchen zu ersehen ist, daß wir dieser Gabe bedürfen, ehe wir etwas für Christum thun können. Beherzigt ihr das stets, wie ihr es solltet? Die Lehrerin bereitet sich vor auf den Unterricht, den sie zu geben hat; bereitet sie sich auch dadurch vor, daß sie die Kraft des Heiligen Geistes sucht? Der Prediger studiert seinen *Text*; bittet er aber auch um die Taufe des Heiligen Geistes? Ich fürchte, daß diese geistliche Befähigung, das Wesentlichste von allem, häufig übersehen wird. Dann möge der Herr sich unsrer erbarmen! Der Soldat sollte lieber ohne Schwert und Gewehr in die Schlacht gehen, der Artillerist sollte lieber ohne Kanone und Pulver in den Kampf ziehen, als wir versuchen sollten, eine Seele zu gewinnen, ehe der Heilige Geist uns mit Kraft ausgerüstet hat. Wenn das gepredigte oder gelehrte Wort mit Erfolg gekrönt werden soll, muß es mit Kraft geredet werden; diese Kraft aber muß zunächst in dem sein, der da redet.

Auf diese Kraft sollten die Jünger warten. Mochte auch die Welt im Sterben liegen, mochte auch die Hölle wüten, sie mußten in Jerusalem warten, bis sie dieser Kraft theilhaftig geworden waren. Der eifrige Petrus mußte den Mund halten, der liebende Johannes mußte schweigen und war auf den geheimen Umgang mit seinem geliebten Meister angewiesen. Keinem von ihnen war gestattet, auf die Straße oder in den Tempel zu gehen, um das Wort des Lebens zu verkündigen. Sie mußten bleiben, bis es Gott gefallen würde, seinen Geist auf sie auszugießen. Wollte Gott, daß auch wir manchmal stiller wären! Es ist besser, stumm zu sein, als nur in der Kraft unsers eignen Geistes zu reden! Es ist besser, den Finger auf den Mund zu legen, als anzufangen zu reden, ehe uns unsre Botschaft durch den Heiligen Geist eingebrannt worden ist. Warte auf die Lebenskohle vom Altar, denn

erst dann, wenn *sie* deine Lippen berührt, wenn du *selbst* das Feuer des Heiligen Geistes gespürt hast, kannst du mit Kraft reden.

### III.

Wir wenden uns jetzt an den *dritten*, sehr wichtigen, praktischen Punkt, in welchem uns gesagt wird, *was wir sein sollen*. Wer ein Jünger oder eine Jüngerin Christi ist, soll nicht nach Zeiten und Stunden forschen, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern vielmehr den Heiligen Geist einfangen, dann gibt es etwas, was wir *sein* sollen. Habt ihr erwartet, daß ich sagen würde, dann *gebe es etwas für euch zu thun?* Nun ja, es gibt sehr viel für euch zu thun, unser Text sagt aber: «Ihr werdet meine Zeugen sein». Es heißt nicht: «Ihr werdet handeln als meine Zeugen», sondern nur: «Ihr *werdet* Zeugen *sein*». Jeder wahre Christ soll persönlich ein Zeuge für seinen Herrn sein. «Hier stehe ich», sagt er, «als Beweis dessen, was mein Herr zu thun vermag. Ich, sein Diener, gerettet und erneuert durch Ihn, gewaschen in seinem Blut – ich bin es, der, mag ich reden oder nicht, mein lebenslang ein Denkmal seiner Liebe, eine Trophäe seiner Gnade bin». – «Ihr werdet meine Zeugen sein.»

Liebe Freunde, wir sollen *Zeugen sein von dem, was der Herr Jesus gethan hat*. Wenn wir Ihn gesehen haben, wenn wir an Ihn glauben, so laßt uns aufrichtig davon reden. Die Apostel hatten sehr viel zu erzählen. Sie hatten stets mit ihrem Herrn und Meister verkehrt, hatten seine Wunder gesehen, hatten die Worte gehört, die Er öffentlich und im Verborgenen geredet hatte – jetzt sollten sie hinausgehen, um von allem zu zeugen. Und auch ihr, die ihr in die Geheimnisse Christi geführt worden seid, die ihr innigeren, vertrauteren Umgang mit Ihm gepflogen habt, als mancher andre – ihr habt viel zu erzählen! So zeugt denn! Was Er euch im Kämmerlein gesagt, verkündigt von den Dächern! Zeugt von dem, was ihr von eurem Herrn gesehen und geschmeckt und erfahren habt!

Ihr sollt zeugen *von dem, was Er geoffenbart* hat, sollt andre mit den von Ihm verkündigten oder von den Aposteln gepredigten Lehren bekannt machen. Du bist nicht dazu bestimmt, ein «origineller Denker» zu sein und dir selbst ein Evangelium zu ersinnen, sondern bist vielmehr ein Zeuge, der die Wahrheit Christi verkündigen soll, und wirst dein Lebensziel verfehlen, wenn du nicht beständig zeugst von dem, was du von Ihm weißt und gelernt hast. Laß es dein Gebet und Vorsatz sein, in Kraft des Heiligen Geistes ein treuer Zeuge zu werden.

Du sollst auch zeugen von dem, *was du in Bezug auf Christum erfahren hast*. Nun, was ist denn das? Ich will nur in aller Kürze bei diesem Zeugnis verweilen, weil ich fühle, daß heute abend Hunderte hier sind, welche dasselbe bezeugen könnten und es thun würden, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird.

Laßt mich zuerst sagen, daß der Herr Jesus alle Verzagtheit und jede Art geistlichen Kummers hinwegthun kann. Das hat Er bei mir gethan. Ich war voll Finsternis; der Schatten des Todes war auf mir, und ich fand keinen Trost, bis ich das köstliche Wort hörte: «Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn ich bin Gott, und keiner mehr» (Jesaja 45,22). Ich schaute auf zu Ihm und fühlte mich erleichtert, mein Angesicht war nicht beschämt, und ich bin heute Abend hier, um zu bezeugen, daß mir die Last abgenommen wurde, die ich auf keine andre Weise hatte los werden können. In einem Augenblick war meine Mitternacht zum hellen Mittag geworden. Nie bin ich wieder in solche Finsternis geraten, habe nie wieder Ursache gehabt, zu klagen: «Wehe mir, daß ich geboren wurde!» Ist doch der teure Jesusname ein Balsam für jede Wunde, eine Beruhigung der Angst eines gefolterten Geistes! Dessen bin ich gewiß. Ich spreche nicht von dem, was ich von andern gehört habe, sondern von dem, was ich selbst erfahren habe, und mit mir werden viele unter euch es bestätigen, daß es keine Beruhigung für das wunde Herz des Sünders gibt, als die, die Jesus bringt. Ich möchte, daß ihr alle dieses aus eigener Erfahrung bezeugen könntet; jedenfalls sind wir Zeugen, daß es sich also verhält.

Der Herr Jesus ist ferner ein großer Verwandler und Umgestalter unsers Charakters und Wesens. Ich möchte nicht weiter über mich

selbst reden, kann aber als Beispiel manchen vorführen, den ich kenne. Einer kam in unser Tabernakel als Trunkenbold, als Flucher, als ein den unreinen Lüsten Ergebener. Während der Predigt zerbrach und zerschmolz der Herr sein Herz. Jetzt haßt er, was er ehemals liebte; woran er früher so wenig Geschmack fand, daß er schon beim Erwähnen desselben fluchte, ist ihm jetzt ein Genuß, ja, es ist ihm selbst ein Wunder, sich zu finden, wo er jetzt ist. Solches wäre ihm früher auch nicht im Traum in den Sinn gekommen. Fragt seine Frau, ob eine Veränderung bei ihm vorgegangen, fragt seine Kinder, ob es anders geworden ist, fragt seine Mitarbeiter, seinen Arbeitgeber, fragt, wen ihr wollt – alle werden bezeugen: «Er ist nicht mehr derselbe». – Der Herr Jesus hat bei ihm alles von unten nach oben gekehrt. Ja, der Herr Jesus kann den Löwen zu einem Lamm, den Raben zu einer Taube machen, und Er hat es bei vielen hier Anwesenden gethan, wie sie mit Freuden bezeugen würden. Wenn hier solche sind, die gern den Weg der Gerechtigkeit kennen lernen und die Sündenpfade verlassen möchten, die bitte ich, daß sie meinem Zeugnis Glauben schenken, es kommt nicht aus falschem Munde! «Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht» (Römer 9,1). Der Herr kann auf wundervolle Weise Wesen und Charakter eines Menschen umwandeln; wie Er es bei vielen von uns gethan hat, wird Er auch an dir thun, wenn du an Ihn glaubst!

Wir möchten ferner zeugen von der stützenden Kraft Christi in der Versuchung. Nachdem wir errettet wurden, sind wir versucht worden und sind Menschen mit gleichen Leidenschaften wie andre. Ich rede hier sowohl für meine Schwester, als für meinen Bruder. Wir alle sind versucht worden und wären beinahe in unsern alten Zustand zurückgeworfen worden; wenn wir aber unsre Zuflucht zu Christo nahmen und Ihm vertrauten, standen unsre Füße fest, sogar am Rande des Abgrundes. Wir sind durch Trübsal und Versuchung, durch Feuer und Wasser gekommen, und doch stehen wir. Ist doch der Herr imstande, uns vor dem Straucheln zu bewahren, und «uns zu behüten ohne Fehl, und zu stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden» (Judas 24). Wir reden nicht zu euch von Dingen, die wir geträumt haben. Wir wollen davon schweigen, wie wir versucht

und angefochten wurden, wie hart es mit uns gegangen ist, aber zum Preise der mächtigen Gnade Gottes wurden wir errettet. Sein Name sei ewiglich gepriesen! Das ist unser Zeugnis. Wer in der Versuchung bewahrt bleiben will, der komme und vertraue Ihm!

Wir müssen ferner sagen, daß der Geist Gottes, der von Christo kommt, den Menschen hohe und edle Gedanken eingibt. Wer an Christum glaubt, läßt sich nicht mehr durch Selbstsucht regieren; er liebt seine Mitmenschen und wünscht ihnen Gutes, kann denen vergeben, die ihn beleidigen und verfolgen, ja, gar das Leben für die Brüder lassen. Haben wir nicht viele, die unter die Heiden gegangen sind und um Christi willen das Leben dahingaben? Am Montag sprach ich einen Bruder vom Kongo. Als ich die vielen Todesfälle erwähnte, versetzte er: «Ja, es scheint sehr traurig zu sein, daß so viele Missionare sterben; aber», fügte er hinzu, «dies ist das erste, das wir in Afrika ausgerichtet haben, das wirklich hoffnungsvoll ist. Ich habe nicht selten die Eingebornen sagen hören: «Diese Leute müssen an eine wahre Religion glauben, sonst wären sie nicht hergekommen, um für uns arme Schwarze zu sterben». Die Heiden fangen an, dieser neuen Art des Beweises Glauben zu schenken. Das Blut der Missionare ist die Aussaat der Gemeinde.» Ich zweifle nicht, daß dem so ist. Geliebte, wenn wir ganz und allein für Christum leben, wenn wir ein wirklich christliches Leben führen und aus uns selbst herauskommen, wenn wir uns über irdische Vorteile erheben und damit beweisen können, daß wir alles glauben, was wir mit dem Munde bekennen, so werden wir unsre Mitmenschen von der Wahrheit des Christentums überzeugen. So soll es nach dem Willen des Heiligen Geistes mit uns sein, und wir wollen immer mehr seinen Anweisungen folgen, wollen Ihn bitten, daß Er in uns wohne und uns heilige durch und durch.

Und nun laßt uns schließlich noch einige Augenblicke verweilen bei dem Zeugnis von der stützenden und bewahrenden Macht Christi in Zeiten der Not. Es sind nicht wenige hier, die gewiß im Irrenhause wären, wenn sie nicht in Zeiten der Trübsal mit ihrem Leid hätten zu Christo gehen können. Es sind solche hier, denen heftige, anhaltende Schmerzen nicht fremd sind, die, wenn sie von Angst und Schmerz gefoltert wurden, nirgends in der Welt, als bei dem Herrn Beruhigung

und Linderung gefunden haben. In Ihm ist eine Macht, die uns zu Freude reizt, wenn uns alles andre ins Elend, ja, fast in die Verzweiflung treibt.

Und besonders möchte ich davon Zeugnis ablegen, wie sich die Macht unsers heiligen Glaubens auch in der Todesstunde bewährt. Ich bin an manchem Sterbebett gewesen und habe viele Christen im Sterben liegen sehen. O, wie zeigt sich da die Macht des Christentums! Wie still, wie ergeben, ja zuweilen wie triumphierend und begeistert ist der Gemütszustand eines scheidenden Kindes Gottes! Ich habe es nie einen sterbenden Christen beklagen hören, daß er ein Christ gewesen. In Zeiten, da der Mensch sieht, was er gethan und geglaubt hat, wenn er angesichts der vor ihm aufsteigenden nackten Wahrheit keine Lüge spricht, habe ich die Sterbenden sich dessen rühmen hören, daß sie Christo angehören und in Ihm ruhen dürfen, ich habe aber auch nicht *einen* es bereuen hören, daß er es gethan.

Unsre Religion ist aber nicht ausschließlich für die Zukunft, nicht etwas, das nur von der zukünftigen Welt träumt. Sie gibt uns auch Freude, Kraft und Trost für die Gegenwart. Wir empfehlen sie auch deshalb aufs herzlichste, wie es ja unsre Pflicht ist, Zeugen Christi zu sein.

Der Herr erbarme sich derer, die unter uns kommen mit dem Bekenntnis, daß sie Christum erkennen und es doch nicht thun, die durch ihre Lüge in dem Urteil der Menschheit das Zeugnis der Wahrheit beflecken. Seid ihr, meine Lieben, desto eifriger, durch eure Beständigkeit ihren Verrat zu überragen. Seid ihr destomehr voll Lauterkeit, voll strenger Wahrheitsliebe und unbegrenzter Liebe, als Ersatz für die Wunden, die dem Herrn so oft in dem Hause seiner Freunde beigebracht werden.

Möge der Geist Gottes auf euch ruhen, Geliebte in dem Herrn, und möchtet ihr die Stimme eures Herrn und Meisters vernehmen: «Ihr sollt meine Zeugen sein!» Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen*

29. August 1889

*Aus Gott, der Heilige Geist*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900